

Pastoralraum Aare-Rhein

St. Johannes - Döttingen
St. Verena - Koblenz
St. Katharina - Klingnau
St. Antonius - Kleindöttingen
St. Fridolin - Leibstadt
St. Antonius - Schwaderloch
St. Peter und Paul - Leuggern



Zweimal Geburtstag oder «wo Ich war, soll X werden»

«Samstags»impuls zum Johannistag

Liebe Leserin, lieber Leser,

unsere Tradition war so weise, den Johannistag an den Sommeranfang, an das alte Fest der Sommersonnenwende, zu legen. Den Geburtstag von Johannes, dem Täufer, der von sich sagt: «Er muss wachsen. Ich aber muss abnehmen» in die Zeit, wenn die Tage wieder kürzer werden. Und damit auf den Tag genau ein halbes Jahr vor das Geburtstagsfest dessen, was da wachsen soll.

Johannistag und Weihnachten teilen das Jahr in zwei Hälften ein und beziehen sich aufeinander. In der zweiten Jahreshälfte, in die wir jetzt eintreten, geht es ums Abnehmen. Und das nicht mit Blick auf das Körpergewicht. Wir sind über die Mitte hinaus. Für die, die über die Mitte ihres Lebens hinaus sind, lädt das Johannistag ein, die zweite Lebenshälfte in den Blick zu nehmen. Das, was jenseits des Zenits kommt.

Johannes, das Johannistag und die Traditionen, die sich darum gebildet haben, können, uns dabei helfen. Das leuchtend gelbe Johanniskraut zum Beispiel. Die löchrigen Blätter sollen an das Gewand des Täufers in der Wüste erinnern. Tiefgründiger ist die Namensgebung, wenn wir an die Heilkraft der Pflanze denken. Johanniskraut hilft nicht nur bei Hautverletzungen. Es wirkt auch fotosensibilisierend, das heisst, es fördert die Lichtdurchlässigkeit der Haut. Das wirkt auch psychisch. Johanniskraut gilt als Antidepressivum.

Johannes hellt Seelenverdüstung auf. Statt angesichts der kürzer werdenden Lebenszeit in Panik zu geraten, zu verbittern oder zu verhärten, führen Johannes und das Johanniskraut eine Alternative vor: durchlässiger, empfindsamer, leichter und lichter zu werden. Nicht am Bisherigen festhalten, sondern sich einer anderen Kraft überlassen, die in mir wachsen und Raum gewinnen will.

«Ich muss abnehmen. Er muss wachsen»: Dem göttliche Kind, das in mir geboren werden will, Raum zum Wachsen geben. Der Christuskraft Raum geben. Sie wird ja schon seit der Antike vom griechischen Buchstaben Chi = X symbolisiert. In einer Abwandlung eines Satzes von Sigmund Freud («wo Es war, soll Ich werden») also: Wo Ich war, soll X werden.

Das X ist hier nicht nur ein Symbol für Christus, es ist in der Sprache der Mathematik auch das Zeichen für etwas Unbekanntes. Für ein Geheimnis. Und so liegt vielleicht für uns alle, besonders aber nicht nur in der zweiten Jahreshälfte, die Herausforderung darin, herauszufinden, was das X in meinem Leben bedeutet. Und bereit dafür zu werden, sich von diesem X finden zu lassen.

Christus hat viele Gesichter und Gott hat viele Weisen, uns in sein/ihr Bild zu verwandeln. Wir sind alle eingeladen, über uns hinauszuwachsen. Und das beginnt paradoxerweise damit, abzunehmen. Die eigenen Egoismen und Eitelkeiten abzulegen, damit X in mir wachsen kann.

Seien Sie herzlich begrüsst von Ihrem Pfarreiseelsorger Peter Zürn, der in diesem Impuls den Gedanken eines anderen Raum gegeben hat. Sie stammen nämlich weitgehend vom Hamburger Pastor Christoph Störmer und sind erschienen in der wunderbaren Magazin zum Kirchenjahr «Andere Zeiten» (<https://www.anderezeiten.de/initiativen-publikationen/magazin-zum-kirchenjahr>) in der Ausgabe 2/2017.

peter.zuern@kath-aare-rhein.ch

Sonnengasse 28, 5313 Klingnau
079 584 16 02

